

Überraschungen in der heimlichen Sport-Hauptstadt

Senioren-Uni veranstaltet Führung durch das Cottbuser Sportzentrum / Ex-Werkleiter Peter Przesdzing präsentiert Fakten und Anekdoten

Cottbus Wo heute die künftigen Bundesliga-Spieler kicken, wurden einst formvollendete Pirouetten gedreht. Der Kunstrasenplatz weckt Begehrlichkeiten bis nach Sachsen. Speerwerfen ist auch in einer Halle möglich. Mit diesen Erkenntnissen und vielen Informationen mehr sind die Mitglieder der Cottbuser Senioren-Uni am Mittwoch (15.05.2013) während ihrer Tour durch das Sportzentrum versorgt worden.



Eine Führung durch das Cottbuser Sportzentrum hat am Mittwoch die Senioren-Uni veranstaltet. Peter Przesdzing (l.) hatte einige Episoden zu erzählen. Foto: Sven Hering

Die heimliche Hauptstadt des Sports – mit dieser Ankündigung hatten die Initiatoren von der Cottbuser Senioren-Uni für den Rundgang durch das Sportzentrum geworben. Als Partner wurde Peter Przesdzing, viele Jahre Chef des Sportstättenbetriebs, gewonnen. Er führte die Gruppe auch an Orte, die sonst ausschließlich den Athleten vorbehalten sind.

Olympia-Flair gab es gleich zu Beginn der Tour. Auf der Radrennbahn konnten die Senioren dem mehrfachen Medaillengewinner Maximilian Levy beim Training zuschauen. Als Glücksfall für Cottbus bezeichnete Przesdzing den Radsportler. Er sei bodenständig, heimatverbunden und nicht den Verlockungen anderer Vereine erlegen. Apropos Lockruf des Geldes. Unmittelbar nach der Wende sei es die ganz große Aufgabe gewesen, Spitzensportler wie den Boxer Marco Rudolph oder den Leichtathlet Stephan Freigang in Cottbus zu halten.

"Das funktionierte nur, weil wir ihnen gute Rahmenbedingungen geschaffen haben", so Przesdzing. Dafür mussten auch schon mal unkonventionelle Methoden her. Einer Versicherung aus Hannover habe man Büroräume im Sportzentrum angeboten. Im Gegenzug spendierte diese den Radsportlern neue Autos als Begleitfahrzeuge. Die alte Leichtathletikhalle wurde zu einem Ramschladen umfunktioniert. Der Anbieter zahlte der Stadt gutes Geld als Miete. Später sei dann vor allem durch das Konjunkturpaket und durch den Status als Bundesleistungszentrum viel in die Infrastruktur investiert worden.

Die guten Bedingungen nutzt heute Martina Willing. 13 paralympische Medaillen hat die 53-Jährige im Speerwerfen und Kugelstoßen geholt, sagte sie während einer kurzen Trainingspause. "In Cottbus kann es nicht so schlecht sein", betonte sie. Die Leichtathletin, die in London ihre siebten paralympischen Spiele erlebte, startet für den SC Potsdam, kommt aber regelmäßig in die Lausitz zum Trainieren.

Gleich neben dem Leichtathletikstadion sorgte Peter Przesdzing für ein weiteres Aha-Erlebnis. Auf dem Kunstrasenplatz habe es bis zum Jahr 1979 noch ein Eisstadion gegeben, erklärte er. "Das höre ich heute zum ersten Mal", sagte Renate Kämpfe. "Dabei dachte ich, ich kenne mich hier gut aus", ergänzte sie.

In der neuen Leichtathletikhalle zeigte Przesdzing den Senioren einen Raum, in dem Speerwerfer auch im Winter ihre Würfe trainieren können. Der Kunstrasenplatz wiederum sei alleine in diesem Jahr neunmal vom Schnee befreit worden, um den Fußballern beste Bedingungen zu bieten. Das habe sich bis nach Weißwasser rumgesprochen. Von dort hätten Vereine angefragt, ob sie den Platz nutzen können.

"Ich bin begeistert, es hat unheimlich viel Spaß gemacht, weil Peter Przesdzing mit so viel Herzblut dabei ist", lobte nach den gut drei Stunden Heidemarie Morgenstern. Eine Wiederholung ist fest eingeplant.



In der Boxerhalle stemmten Sportler unter den Augen der interessierten Senioren fleißig Gewichte. Foto: Sven Hering

Die Zusammensetzung des Kunstrasenplatzes erklärte Peter Przesdzing den Besuchern.
Foto: Sven Hering



Behindertensportlerin Martina Willing kommt extra aus Potsdam, um in Cottbus zu trainieren.
Foto: Sven Hering



Ein Abstecher ins kleine Sportmuseum in der Lausitzer Sportschule gehörte dazu.
Foto: Sven Hering

Quelle: Lausitzer Rundschau, 16.05.2013, Sven Hering